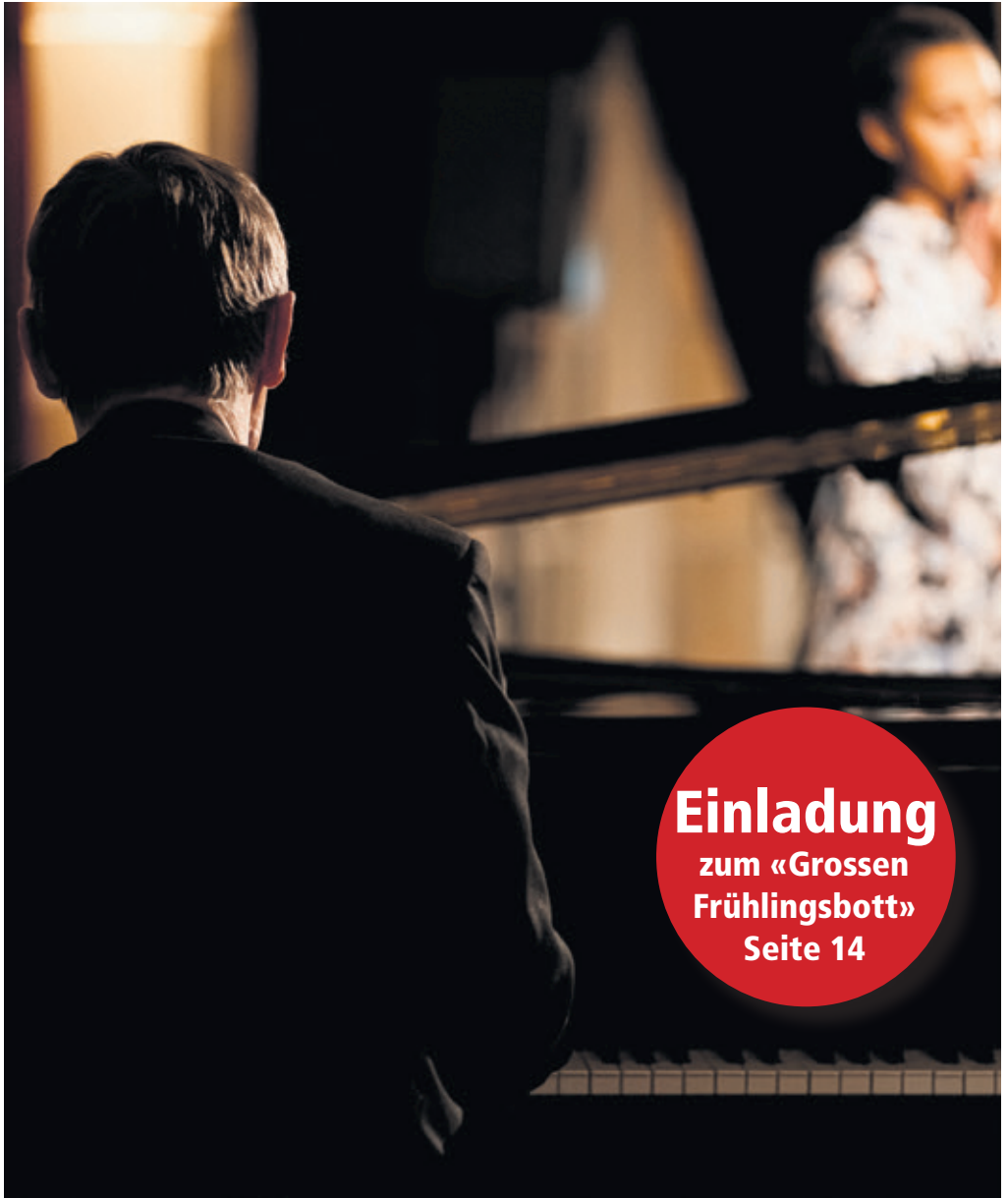


Der Silberbecher

Informationsmagazin

Nr. 21/April 2023

Bürgergesellschaft
Bern



Einladung
zum «Grossen
Frühlingsbott»
Seite 14



BERNE • BIENNE • AARAU

031 312 70 40
passionduvin.ch



**ENTDECKEN
VERKOSTEN
GENIESSEN.**

DEPUIS 1998

Inhalt

Jahresbericht 2022 des Obmanns	4
Veränderungen im Vorgesetztenbott	6
Gesellschaftsabend	8
Anlässe auf der Stube	12
Einladung zum Grossen Frühlingsbott	14
Anlässe 2023	15
Einladung zum 111. Kinderfest	16
Einladung zum Damenanlass	17
Kultur auf der Stube	18
Stipendien 2023	19
Ausblick auf die neue Dauerausstellung im Naturhistorisches Museum	20
Grossmutter's Küche frisch interpretiert	26
Portrait: Gesellschaft zum Distelzwang	28
Vorgesetztenbott	30

IMPRESSUM

Herausgeberin: Bürgergesellschaft Bern, burgergesellschaft.ch

Ausgabe: Nr. 21, April 2023

Auflage: 600 Exemplare

Satz und Gestaltung: Gerber Typo & Grafik, Bern

Druck: Läderach AG, Bern

Alles neu macht der Mai... Diese Redewendung stammt aus einem Frühlingslied, das der Schriftsteller Hermann Adam 1820 geschrieben hat. Der Mai steht für das Aufblühen der Natur und ist ein Symbol für Aufbruchstimmung.

In diesem Sinne ist die Neugestaltung des «Silberbecher» zu verstehen, der druckfrisch vor Ihnen liegt. Es geht nicht darum, alles auf den Kopf zu stellen was gut und richtig ist. Nach 10 Jahren oder 20 Ausgaben und der Übernahme durch ein neues Team, darf jedoch eine optische Veränderung gewagt werden. Inhaltlich bekommt der «Silberbecher» eine Struktur, die es der Redaktion erlaubt, früh Themen zu definieren und Inhalte zu beschaffen. In erster Linie soll über Anlässe und Aktivitäten der Bürgergesellschaft Bern berichtet werden, wie das schon bisher der Fall war. Als feste Rubrik werden die Berner Zünfte und Gesellschaften vorgestellt und in jeder Ausgabe erscheint ein grösserer Artikel zu einem ausgesuchten Thema. Nach wie vor beinhaltet der «Silberbecher» die Einladungen zum jeweiligen Grossen Bott mit entsprechenden Unterlagen sowie Ankündigungen und Anmeldeöglichkeiten für kommende Anlässe. Nun freue ich mich, Ihnen beim Lesen viel Vergnügen zu wünschen.

Rolf Gerber
Obmann

Jahresbericht 2022

Die schwierigen Pandemiejahre 2020 und 2021 haben auch anfang des Berichtsjahres (noch) ihre Spuren hinterlassen.

So konnte auch das Jahr 2022 nicht traditionsgemäss und wie geplant mit dem feierlichen Kammerkonzert begonnen werden. Der Auftritt des Ensembles musste auf das Jahr 2023 verschoben werden.

Die beiden Grossen Botte fanden am 16. Mai und am 31. Oktober statt. Am Frühjahresbott nahmen 61 und am Herbstbott 53 Gesellschaftsmitglieder teil.

Am Frühjahresbott wurden ausschliesslich statutarische Geschäfte behandelt und am Herbstbott wurden nebst den ordentlichen Traktanden Vizeobmann Rolf Gerber als mein Nachfolger zum Obmann gewählt und Stephan Tschudi als neues Mitglied des VGB durch die Versammlung bestimmt.

Das Vorgesetztenbott trat im Berichtsjahr plangemäss zu fünf ordentlichen Sitzungen zusammen. Das traditionelle Nachtessen des VGB mit Gästen fand am 14. Okto-

ber im Restaurant «Landhaus» in Liebefeld statt.

Das Kinderfest fand am 21. Mai bei angenehmem Wetter und grosser Beteiligung von «Klein und Gross» statt. Ein herzlicher Dank an Margaux Burkhardt, Yvonne Bickel und ihren Helferinnen und Helfern, sowie Vizeobmann Rolf Gerber für die Durchführung des Anlasses.

Lisa Lauper Stucki, Nuria Stupan, Nathan Richard und Marlon Hofstetter erhielten zum Abschied der Kinderfestkarriere ein Goldvreneli. Die Wanderpreise für das Schiessen nahmen bei den Mädchen Hadassa Richard und bei den Knaben Marlon Hofstetter für ein Jahr mit nach Hause.

Den Pokal für die Mädchenolympiade gewann Anaïs Stupan und bei den Knaben Laurin Schnider.

Zum Damenanlass am 24. Mai folgten rund 50 Damen der Einladung der Stubenschreiberin Marlène Geiser. Die Teilnehmerinnen haben eine Präsentation von Frau Nicoletta Mastropiero über verschiedene Heilkünste wie Akupunktur, chinesische Arzneitherapie usw. erlebt. Das anschliessende Nacht-



essen fand in gemütlichem Rahmen mit Catering auf der Stube statt. Ein grosses Dankeschön an Marlène Geiser für die Organisation.

Im Juni wurden unsere Senioren von Caroline Richard, in ihrer Funktion als Almosnerin der Burger ohne Zunfangehörigkeit, zu einem Ausflug eingeladen. Die Reise führte 24 Teilnehmende nach Burgdorf, mit einem Besuch des «Museum Franz Gertsch» und anschliessendem Mittagessen im Restaurant «Stadthaus».

Der traditionelle Surchabis-Abend fand am 7. November statt und erfreute sich wie immer grosser Beliebtheit. Nebst rund 55 Stubengesellen beehrten uns in diesem Jahr von der Zunftgesellschaft zu Schmieden Obmann Urs Reinhard und Stubenmeister Pierre-André

von Zeerleder, sowie von der Gesellschaft zu Mittellöwen Seckelmeister François von May und Stubenmeister Urs Grütter als Gäste.

Am 19. November fand nach langen vier Jahren wieder der Gesellschaftsabend im Hotel Bellevue in Bern statt. Es nahmen rund 120 Gesellschaftsangehörige und Bekannte teil. Der Anlass wurde musikalisch vom Berner Jazzpianisten Stewy von Wattenwyl, unterstützt von einem Ensemble, begleitet. Die Gäste amüsierten sich bestens und freuen sich auf eine baldige Wiederholung.

Am Zibelemärit vom 28. November trafen sich wie gewohnt eine stattliche Anzahl von rund 35 Gesellschaftsangehörigen und Freunden zum gemütlichen Zusammensein auf der Burgerstube.

Der Stammtisch der Stubengesellen, wurde fast wie «in alten Zeiten» rege besucht. Der Stamm für die Damen fand wieder planmässig statt. Für die Missverständnisse bei der Durchführung bzw. Einladung der Damenstämme im zweiten Halbjahr möchte ich mich hiermit

nochmals höflich entschuldigen. Zum Zeitpunkt des Herbstbottes wies die Bürgergesellschaft 879 Angehörige auf, davon 731 Erwachsene und 148 Kinder. Es wurden 4 Todesfälle, 4 Eheschliessungen und 1 Geburt gemeldet. Per Ende Jahr sind Marlène Geiser, Mark Richard und Patrick Semadeni aus dem Vorgesetztenbott zurückgetreten.

Meinen letzten Jahresbericht schliesse ich nun mit einem grossen herzlichen Dank an alle, die sich im Berichtsjahr für die Bürgergesellschaft eingesetzt haben, insbesondere an meine Kolleginnen und Kollegen des Vorgesetztenbottes, an das Redaktionsteam des «Silberbecher», sowie an unsere Stubenwirtin Kathrin Wittwer für die engagierten Einsätze an sämtlichen Anlässen auf der Stube.

Zu guter Letzt wünsche ich meinem Nachfolger und Freund Rolf Gerber viel Erfolg für die nächsten Jahre sowie Freude und Befriedigung in diesem schönen Amt zu Gunsten unserer Gesellschaft.

Bern, im Januar 2023

Adrian Lüthi, Alt-Obmann

Veränderungen im Vorgesetztenbott

Nach 19 Jahren im Vorgesetztenbott, davon sechs Jahre als Obmann, trat Adrian Lüthi auf Ende 2022 von seinem Amt zurück. Gleichzeitig mit ihm nehmen drei weitere langjährige Vorgesetzte ihren Abschied.

Vizeobmann Rolf Gerber betonte in seiner Ansprache anlässlich des Grossen Herbstbottes das grosse Wissen und die Erfahrung die durch Adrian Lüthis Rücktritt dem Vorgesetztenbott verloren gehen. Während vier Jahren nahm er Einsitz in der Sozialkommission, präsierte zwei Jahre den Bürgerlichen Sozialtopf und war zehn Jahre Mitglied der Bürgerkommission. Weiterhin vertreten sein wird Adrian Lüthi im Grossen Burgerrat, wo er als Vertreter des Verbandes Bürgerliches Bern die Farben der Bürgergesellschaft hochhalten wird. Als Nachfolger für das Amt des Obmanns der Bürgergesellschaft, wählte das Grosse Bott Vizeobmann Rolf Gerber, der die Wahl annahm und sich für das ihm entgegengebrachte Vertrauen bedankte.

Ebenfalls ihren Rücktritt aus dem VGB auf Ende 2022 erklärten



Obmann Adrian Lüthi (links) und sein Nachfolger Rolf Gerber.

Marlène Geiser, Patrick Semadeni und Mark Richard.

1996 wurde Marlène Geiser ins Vorgesetztenbott gewählt. Gemeinsam mit Barbara Buri organisierte sie bis 2002 das Kinderfest. Nach vierjähriger Pause trat sie erneut ins VGB ein und war bis Ende 2022 als Stubenschreiberin Anlaufstelle der Bürgergesellschaft. Marlène Geiser war in den letzten Jahren für die Organisation und Durchführung des Damenanlasses besorgt.

Bevor Patrick Semadeni 2001 im VGB Einsitz nahm und bis 2009

das Amt des Säckelmeisters innehatte, war er von 1999–2000 als Revisor tätig. 2010–2011 übernahm er zusätzlich zu den Finanzen, ad interim, die Tätigkeit des Aktuars. Seit 2012 war er als weiterer Vorgesetzter Geschäftsführer der Klameth/Kyburz- und Gafner-Kindler-Stiftung.

Seit 2013 war Mark Richard Mitglied des Vorgesetztenbottes. In seinem Amt als Stubenmeister ist ihm seine Funktion als Fourier in der Schweizer Armee, wie er häufig mit einem Augenzwinkern betonte, äusserst nützlich gewesen.

Die Bürgergesellschaft Bern bedankt sich bei den Zurücktretenden herzlich für den langjährigen Einsatz zum Wohle der Gesellschaft.

Als neues Mitglied ins Vorgesetztenbott gewählt wurde Stephan Tschudi. In Bern aufgewachsen und nach Jahren auf «Wanderschaft» in Zürich, Davos und Thun wohnt er seit 2014 wieder in Bern. Stephan Tschudi ist CEO, VR-Mitglied und Mitinhaber der bbp geomatik ag in Gümligen und Köniz.

Zur Aufnahme ins Vorgesetztenbott vorgeschlagen, werden am Grossen Frühlingsbott Tina Thenisch und Nicola Staub.

Tina Thenisch ist an der Lindenhofgruppe als Fachärztin Innere Medizin und Intensivmedizin in leitender Position am Spital Engeried tätig.

Nach seinem Masterabschluss und Jahren in Zürich, ist Nicola Staub als Leiter Software-Entwicklung bei jls, einer führenden Digitalagentur, nach Bern zurückgekehrt und bereit, sich als Mitglied des VGB in die Bürgergesellschaft einzubringen. (PD)



Marlène Geiser



Stephan Tschudi



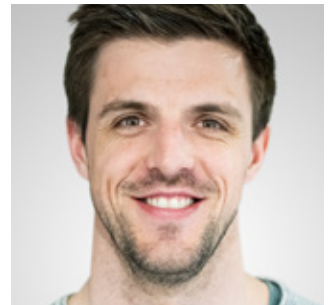
Patrick Semadeni



Tina Thenisch



Mark Richard



Nicola Staub



Gesellschaftsabend



Angeregte Gespräche beim Apéritif.



Fotos: Bettina Häfliger

Ein gesellschaftliches Highlight der Bürgergesellschaft konnte nach pandemiebedingter Absage dieses Jahr wieder stattfinden. Der Gesellschaftsabend im Hotel Bellevue Palace, Bern.

Normalerweise findet diese wichtige gesellschaftliche Festivität der Bürgergesellschaft alle zwei bis drei Jahre

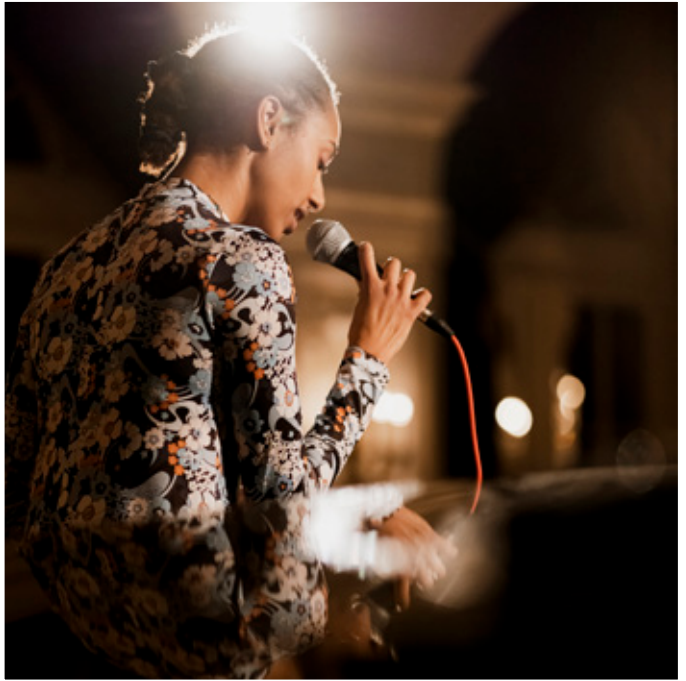
statt. Nach pandemiebedingten Absagen 2020 und 2021 konnte der im Jahr 2018 letztmals durchgeführte Anlass im November 2022 endlich wieder gebührend gefeiert werden.

Aussicht auf gelungenen Abend

Über 120 Personen fanden sich, festlich gekleidet, zum Apéritif in der Orangerie des Bellevue ein.

Die Freude sich wieder einmal in diesem Ambiente treffen zu können war augenfällig.

Nach angeregten Gesprächen in der Orangerie begab man sich in den Salon Royal. Bei seiner Begrüssung nahm der Vizeobmann in einer kurzen Ansprache Bezug auf die Ereignisse, die sich in der Welt seit dem letzten Zusammentreffen in diesem Rahmen,



Aufgeräumte Stimmung an einem gelungenen Abend.

ereignet haben, und auch auf die nicht minder relevanten Veränderungen die das Leben im ganz persönlichen Bereich der/des Einzelnen grundsätzlich mit sich bringt.

Nachdem er einige Dankesworte an die Gönner gerichtet und sich bei VGB-Kollegin Margaux Burkhardt und Stubenmeister Mark Richard für die Mitarbeit bei der Organisation des

Gesellschaftsabends bedankt hatte, gab er seiner Freude und Hoffnung auf einen gelungenen Abend Ausdruck.

Musikalisches Intermezzo

Stewy von Wattenwyl (Piano) und Alex Hendriksen (Saxophon) begleiteten bereits beim Apéritiv die Gäste mit leichtem, unaufdringlichem Jazz. Als Band DuoLOG mit der

Sängerin Sarahfina sowie unterstützt durch den Percussionisten Beat von Wattenwyl überraschten die beiden Musiker im Laufe des Abends mit einem musikalischen Intermezzo der besonderen Art.

Im Salon Rouge wurde danach das Dessertbuffet eröffnet, das, wie immer im Bellevue Palace, keine Wünsche offen liess.



Fotos: Bettina Häfliger

Kritik bleibt nicht aus

Wie üblich blieben natürlich auch kritische Stimmen nicht aus und betrafen wie immer die Auswahl des musikalischen Programms. Der Einen ist es zu laut, dem Anderen zu wenig tanzbar und beim Dritten wurde der persönliche Geschmack nicht getroffen. Das Organisationskomitee gibt sich Mühe, einen Anlass auf die Beine zu

stellen, der vielen Teilnehmenden einen möglichst schönen Abend verspricht. Es allen recht zu machen ist unmöglich.

Generationenwechsel?

Bemerkenswert war, wieviele junge Leute am Gesellschaftsabend der Bürgergesellschaft teilgenommen haben. Findet da eventuell ein Generationen-

wechsel statt? Die nächsten Anlässe werden es zeigen. Offensichtlich sind Feierlichkeiten in elegantem Outfit alles andere als ein Auslaufmodell. Wann der nächste Gesellschaftsabend stattfinden wird, steht noch nicht fest. Fest steht jedoch, dass auch dieser wieder ein Höhepunkt im gesellschaftlichen Leben der Bürgergesellschaft sein soll. (PD)



Zibelemärit auf der Stube

Rund 35 gut gelaunte «Zibelemäritgänger» fanden sich zum Traditionsanlass «uf dr Stube» ein.

Darunter viele vertraute Gesichter, die sich zu dieser jahrzehntealten Tradition im Familienkreis zusammenfanden, aber auch Gesellschaftsangehörige, die von Freunden und Bekannten begleitet wurden. Das Team um Stubenwirtin Kathrin

Wittwer servierte Zwiebelsuppe und Bratwurst mit Kartoffelsalat, sowie als Alternative Käsefondue. Die im Vergleich zu früheren Jahren bescheidene Teilnehmerzahl tat der gemütlichen Geselligkeit keinen Abbruch. Es ist zu erwarten, dass sich nach den unsteten Corona-Zeiten die Anzahl Teilnehmende zukünftig wieder im gewohnten Umfang bewegen wird. *Rolf Buri*



Stubenmeister/in gesucht

Der/die Stubenmeister/in ist Mitglied des Vorgesetztenbottes und Gastgeber/in der Burgergesellschaft. Er/Sie hat die Aufsicht über die Stube und führt die Stubenwirtin welche ihn/sie vor Ort vertritt. Er/Sie organisiert die Anlässe auf der Stube mithilfe bestehender Strukturen. Gemeinsam mit der Stubenwirtin pflegt er/sie den Hausrat und die Vorräte. Er/Sie vermietet die Stube gemäss Stubenreglement.

Fragen und weitergehende Auskünfte unter:
stubenmeister@burgergesellschaft.ch



Erfolgreiche Renaissance

Am 9. Januar 2023 feierte, nach 16 Jahren Auszeit, der Neujahrspéro der Burgergesellschaft seine Wiederauferstehung.

Die Teilnahme lässt darauf hoffen, dass sich der Anlass in Zukunft wieder als fester Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens etabliert. Knapp 50 Personen nahmen die Gelegenheit wahr, auf der Stube auf das neue Jahr anzustossen.

Zurückhaltend festlich dekorierte Stehtische ermöglichten den Gästen sich immer wieder zu neuen Gesprächsgruppen zusammenzufinden und sich auszutauschen. Das von den Stubengesellen Jürg und Nils Rufener und ihrem Team aufgetragene Apéro fand grossen Anklang.

Verschiedene Gesellschaftsangehörige lobten die ungezwungene Atmosphäre und ermunterten das Vorgesetztenbott an diesem Anlass festzuhalten. *(PD)*

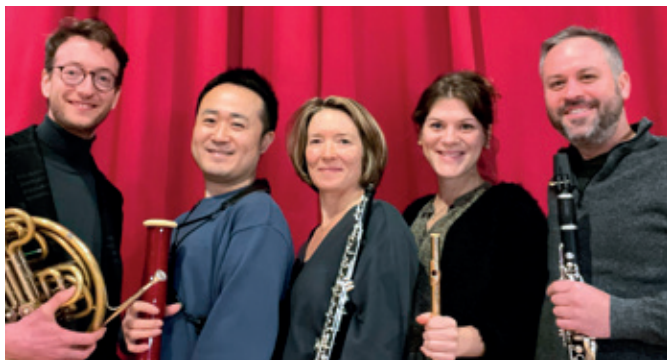


Kammerkonzert auf der Stube. Foto: Barbara Buri

Begeisternde Darbietung

In den letzten beiden Jahren fiel das Kammerkonzert auf der Stube den coronabedingten Einschränkungen zum Opfer. So konnte das Bläserquintett des Berner Sinfonieorchesters (BSO) erst am 15. Februar dieses Jahres auftreten.

Die fünf Musiker und Musikerinnen haben sich beim BSO kennengelernt und sich – neben ihrem dortigen Engagement – zu einem Ensemble zusammengeschlossen. Die fast 50 anwesenden Besucher und Besucherinnen durften sich an qualitativ vorzüglichen Darbietungen eines klassisch-ro-



Denis Dafflon, Horn, Norihito Nishinomura, Fagott, Catherine Kämpfer, Oboe, Johanna Marginean Schwarzl, Querflöte, Gabor Horvath, Klarinette.

Foto: zvg

mantischen Programms mit einem brillant disponierten Künstlerkollektiv erfreuen. Obwohl von den vier zur Aufführung gelangten Komponisten drei Zeitgenossen waren (Haydn, Cambini und Danzi), erwiesen sich die einzelnen Stücke doch als sehr varianten- und facettenreich. Ein hervorragend

für Bläser arrangiertes Stück von Dvorak rundete ein allseits begeistertes Konzert ab, was auch die vielen positiven Rückmeldungen an den Organisator bewiesen. Der anschliessende Apéro bot Gelegenheit, sich untereinander, aber auch mit den Künstlern und Künstlerinnen auszutauschen. *Rolf Buri*



Einladung zum Grossen Frühjahrsbott

Montag, 8. Mai 2023, 19.00 Uhr auf der Burgerstube, Kramgasse 14, 3. Stock
Apéro ab 18.30 Uhr. Im Anschluss an das Grosse Bott wird ein Imbiss serviert.

Traktanden

1. Protokoll des Grossen Herbstbottes vom 31. Oktober 2022
2. Jahresbericht des Obmanns
3. Mutationen
Aufgrund eingegangener Anmeldungen beantragt das Vorgesetztenbott die Aufnahme folgender neuer Mitglieder:
 - Milena Sophie Stupan, Bern
 - Nuria Luisa Stupan, BernAufgenommen werden nur anwesende oder entschuldigte BewerberInnen
4. Wahlen
Zur Wahl ins Vorgesetztenbott empfiehlt das VGB:
 - Tina Thenisch, Bern
 - Nicola Staub, Bern
5. Jahresrechnung 2022
 - 5.1 Gesellschaftsrechnung
 - 5.2 Liegenschaftsrechnung
 - 5.3 Bericht der Kontrollstelle
6. Anlässe der Gesellschaft 2023
7. Sanierung Liegenschaft Kramgasse 14, Orientierung
8. Klameth/Kyburz- und Gafner-Kindler-Stiftung, Orientierung
9. Verschiedenes

Anlässe 2023

Sie finden die Anlässe aktualisiert ebenfalls im Internet unter: burgergesellschaft.ch/anlaesse

Bitte benutzen Sie, insbesondere für die Stämme (Damen wie Herren), den Link für die Anmeldung auf der Homepage. Sie erleichtern den Verantwortlichen die Organisation des Anlasses und verhindern Food Waste.

Jungburgeranlass der Burgergesellschaft		18.00 Uhr	Donnerstag	4. Mai
Grosses Frühjahrsbott	Apéro Bott	18.30 Uhr 19.00 Uhr	Montag	8. Mai
Stubengesellen-Stamm	ab	18.15 Uhr	Donnerstag	11. Mai
Auswärtiger Damen-Stamm	ab	18.15 Uhr	Montag	15. Mai
Kinderfest	ab	12.30 Uhr	Samstag	3. Juni
Stubengesellen-Stamm	ab	18.15 Uhr	Donnerstag	8. Juni
Seniorenausflug Burger ohne Zunftangehörigkeit (BOZ)			Donnerstag	15. Juni
Damenanlass	ca.	17.00 Uhr	Dienstag	20. Juni
Stubengesellen-Stamm	ab	18.15 Uhr	Donnerstag	13. Juli
Auswärtiger Stubengesellenstamm	ab	18.15 Uhr	Donnerstag	10. August
Damen-Stamm	ab	18.15 Uhr	Montag	21. August
Stubengesellen-Stamm	ab	18.15 Uhr	Donnerstag	14. September
Stubengesellen-Stamm	ab	18.15 Uhr	Donnerstag	12. Oktober
Damen-Stamm	ab	18.15 Uhr	Montag	16. Oktober
Grosses Herbstbott	Apéro Bott	18.30 Uhr 19.00 Uhr	Montag	30. Oktober
Jungburgeranlass			offen	
Surchabisabend	Apéro Beginn	18.30 Uhr 19.00 Uhr	Montag	6. November
Zibelemärit	ab	17.00 Uhr	Montag	27. November
Damen-Stamm	ab	18.15 Uhr	Montag	4. Dezember
Stubengesellen-Stamm	ab	18.15 Uhr	Donnerstag	14. Dezember

Einladung zum 111. Kinderfest

Am Samstag, den 3. Juni 2023 findet auch dieses Jahr, im Seminar Muristalden an der Muristrasse 8 in Bern, das traditionelle Kinderfest der Bürgergesellschaft statt.

Jugendliche mit den Jahrgängen 2007–2009 haben die Möglichkeit in der Disziplin Schiessen bereits um 12.30 Uhr anzutreten. Diese Programmänderung wurde vorgenommen um die nötige Zeit zur Konzentration für diese schwierige Aufgabe bieten zu können und die Wartezeit bis zur Rangverkündigung zu verkürzen. Nach Öffnung der Aula und Besichtigung der Geschenke erfolgt die Begrüssung durch den Obmann der Gesellschaft, mit anschließender Verteilung der Geschenke. **Direkt im Anschluss beginnt die «Kinderfest-Olympiade».**

Wie immer ist für das leibliche Wohl gesorgt. Würste vom Grill und kalte Getränke, in der Mensa stehen Tee, Kaffee und Erdbeertörtli bereit. Für die ganz Kleinen ist wie immer die Hüpfburg aufgebaut und die Kutschenfahrt fehlt natürlich auch nicht.

Bitte melden Sie sich bis spätestens 13. Mai 2023 mit beiliegender Karte an.



Fehlen auch beim 111. Kinderfest nicht: Die legendären Erdbeertörtli.

Foto: Bettina Häfliger

Für die Verteilung der Geschenke werden die Kinder pro Jahrgang in der Reihenfolge des Eintreffens der Anmeldung aufgerufen.

Parkplätze in der näheren Umgebung sind nur beschränkt vorhanden.

Nutzen Sie den Bus Nr. 12 Richtung Schosshalde, Haltestelle Liebegg.

Für freiwillige Beiträge an die Kosten unserer Veranstaltung sind wir nach wie vor sehr dankbar. (Postkonto 30-2880-8)

Programm

- 12.30 Uhr Beginn des Schiesswettkampfs (Jahrgänge 2007–2009)
- 13.30 Uhr Öffnung der Aula, Besichtigung der Geschenke
- 14.00 Uhr Begrüssung und Verteilung der Geschenke
- ca. 14.45 Uhr Beginn der «Kinderfest-Olympiade»
- ca. 16.30 Uhr Rangverkündigung und Preisverteilung

Die Spielleiterin, Margaux Burkhardt, benötigt für die Durchführung der Spiele noch einige Helfer.

Bitte erleichtern Sie ihr die Organisation und melden Sie sich rechtzeitig an. (margaux.burkhardt@burgergesellschaft.ch)

Einladung zum Damenanlass

Der diesjährige Damenanlass findet am Dienstag, 20. Juni im Naturhistorischen Museum Bern statt. Das Museum ermöglicht Einblicke hinter die Kulissen.

Die teilnehmenden Damen werden in Gruppen eingeteilt und nehmen an unterschiedlichen Führungen teil. Das Programm ist zeitlich so gestaltet, dass die Möglichkeit besteht, sich an mehr als einer Führung einen Einblick hinter die Kulissen zu verschaffen.

Anschliessend an die Führungen wird in den Räumen des Naturhistorischen Museums Bern ein Apéro riche serviert.

Bitte melden Sie sich bis spätestens 31. Mai 2023 mit beiliegender Karte an.

Programm

17:00 Uhr Eintreffen
17:30 Uhr Start der Führungen
2x 30 Minuten
Blick hinter die
Kulissen
18:45 Uhr ca. Apéro riche
im «Skelette»
(1. Stock)



Kultur auf der Stube

Für die meisten Angehörigen der Bürgergesellschaft oder für andere regelmässige Besucher der Bürgerstube dürfte es sich beim dort, meistens bescheiden, in einer Ecke stehenden Flügel, um einen vertrauten Anblick handeln.

Dass sich dieses wertvolle Bechstein-Piano auf der Stube befindet, ist jedoch erst seit 1997 der Fall, nämlich als unser Stubengeselle Paul Hess († 2010) der Gesellschaft dieses edle Musikinstrument schenkte. Seine grosszügige Geste verband er mit dem ausdrücklichen Wunsch, darauf das Pianospiele auch regelmässig zu pflegen.

Kontakte unseres Stubengessellen Benjamin Brügger mit dem Leiter des Konservatoriums Bern ergaben, dass diese Musikschule sehr dankbar war für die Gelegenheit, vorwiegend ihre Absolventen und Absolventinnen der Berufsmusikerausbildung auf diesem Instrument üben zu lassen. Zudem hatte das Konsi infolge Raumknappheit ohnehin Bedarf an Übungslokalitäten und nutzte ab Ende der Neunzigerjahre die Bürgerstube regelmässig zu diesem Zweck.

Als Dank für diese Gefälligkeit



Steht am Ursprung der «Kultur auf der Stube». Der geschenkte Flügel von Paul Hess.

seitens unserer Gesellschaft offerierte uns das Konsi ein jährliches Konzert auf der Stube – in der Regel mit Musikschülern und -schülerinnen. Damit wurde dem Wunsch des Donators entsprochen, und gleichzeitig war das die Geburtsstunde der «Kultur auf der Stube» als geschätztes Element des jährlichen Veranstaltungsprogramms der Bürgergesellschaft.

Als nach einigen Jahren das Konsi für seine Berufsklassen Lokalitäten an der Papiermühlestrasse beziehen konnte und kein Bedarf mehr an der Benützung unserer Stube bestand, wurde der Anlass mit anderen Ensembles weitergeführt. 2012

übernahm Rolf Buri das inoffizielle Amt des «Kulturministers» von Benjamin Brügger, der zuvor die bewährte Zusammenarbeit mit dem Konsi sichergestellt hatte.

Beim Engagement von Musikgruppen wird stets auf Vielfältigkeit geachtet. Es gelangen nicht nur Pianokonzerte zur Aufführung, sondern auch Darbietungen mit Streichern, Bläsern, Gesang, Harfe usw. In all den Jahren waren von Barock über Klassik bis hin zu Dixieland- und modernem Jazz verschiedene Musikgattungen und -stile zu erleben, was dazu beigetragen hat, dass sich der Anlass nach wie vor grosser Beliebtheit erfreut.

Rolf Buri

Stipendien 2023

Unter dem Namen Klameth/
Kyburz- und Gafner-Kindler-
Stiftung besteht eine Stiftung im
Sinne von Art. 80 ff. ZGB. Sie be-
zweckt die Ausrichtung von Aus-
und Weiterbildungsstipendien.

Gemäss Stiftungszweck wird
der Zinsertrag an Mitglieder der
Bürgergesellschaft oder an deren
Töchter und Söhne als Beitrag
an die Aus- und Weiterbildung
ausgeschüttet. Ab dem Ende der
obligatorischen Schulzeit bis zum
vollendeten 25. Lebensjahr können
sich alle mit Wohnsitz Schweiz
bewerben.

Der Geschäftsführer der Stiftung,
Stephan Tschudi, nimmt die Be-
werbungen für das aktuelle Jahr bis
am 31. August 2023 entgegen. **Die
Gesuche sind mit dem offiziellen
Formular einzureichen, welches
von der Homepage der Bürgerge-
sellschaft heruntergeladen werden
kann (burgergesellschaft.ch).**
Bewerberinnen/Bewerber können
höchstens dreimal in den Genuss
eines Stipendiums gelangen. Die
Empfängerinnen/Empfänger des
letzten Jahres, die über Verwen-
dung des Stipendiums bis Ende



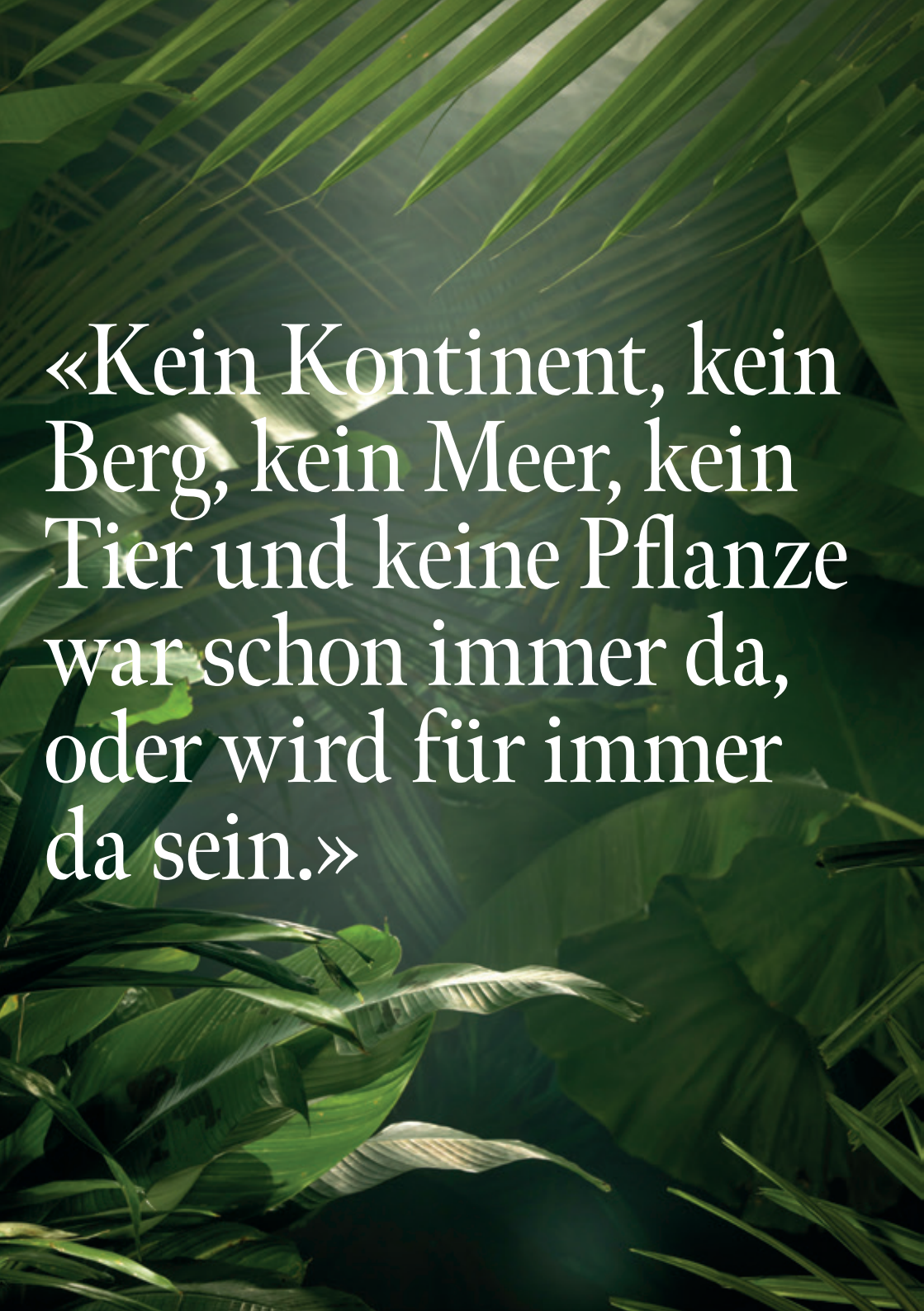
Mai nicht Bericht erstattet haben,
werden nicht für ein weiteres
Stipendium berücksichtigt.

Andere Stipendien und Darlehen

Weitere Ausbildungsbeiträge in
Form von Stipendien oder zins-
losen Darlehen können bei der
Bürgergemeinde beantragt werden.
Auskünfte erteilt die Almosnerin
für Bürgerinnen und Bürger ohne
Zunfangehörigkeit:

Caroline Richard-Bitterli
Bahnhofplatz 2, 3001 Bern
almosnerin@bgbern.ch

Ferner rufen wir die Anna Elisabeth
Ochs-Stiftung in Erinnerung.
Bürgerinnen und Bürger, die sich
in Malerei, Bildhauerei oder Grafik
weiterbilden möchten und deren
finanzielle Mittel beschränkt sind,
können sich bei der Bürgerbiblio-
thek melden. *Stephan Tschudi*



«Kein Kontinent, kein
Berg, kein Meer, kein
Tier und keine Pflanze
war schon immer da,
oder wird für immer
da sein.»

Die neue Dauerausstellung im Naturhistorischen Museum Bern ist ein Spagat zwischen Einordnung in ungeheure erdgeschichtliche Zeiträume und aktuelle gesellschaftsrelevante Verknüpfungen, Wandel, Inspiration und Teilhabe.

«Es war einmal» ist der Arbeitstitel einer neuen Ausstellung im Naturhistorischen Museum Bern (NMBE), welche 2025 eröffnet wird.

«Vor 3,7 Milliarden Jahren tauchen die ersten handfesten Beweise für die Existenz von Leben auf.»

Die temporäre Ausstellung «Weltuntergang Ende ohne Ende» im dritten Obergeschoss des NMBE wird abgelöst durch eine neue Dauerausstellung, die für circa zwanzig Jahre bestehen soll. Die neue Ausstellung soll Möglichkeiten bieten, Objekte aus den umfangreichen paläontologischen Sammlungen des Naturhistorischen Museums zu präsentieren. «Es war einmal» bedeutet aber auch, dass das NMBE kein klas-

sisches, systematisches Ausstellungskonzept für paläontologische Dauerausstellungen verfolgt. Die Fossilien werden nicht zum Selbstzweck gezeigt, sondern sie sind sinnhafte Objekte in einem sichtbaren Zusammenhang. Die Ausstellung soll gesellschaftlich relevante Themen in den Fokus stellen und ohne Berührungängste interdisziplinäre Verbindungen aufnehmen, Grenzen sprengen und über den Ausstellungsraum hinauswirken. Sie soll Erwartungen unterlaufen und neue, zeitgemässe Formate des Ausstellungsmachens ausloten.

Anforderungen an ein zeitgemässes Museum

Gemäss dem internationalen Museumsrat ist ein Museum eine dauerhafte, gemeinnützige Einrichtung im Dienste der Gesellschaft. Ein Museum erwirbt, bewahrt, beforscht, präsentiert und vermittelt das materielle und immaterielle Erbe der Menschheit und deren Umwelt zum Zweck von Bildung, Reflexion, Freude und Wissensaustausch. So weit, so gut. Die neuen Ansprüche an die Museen orientieren sich

an denjenigen der Gesellschaft: Nachhaltigkeit, Partizipation und Inklusion gewinnen zunehmend an Bedeutung. Die langjährige Erfahrung im NMBE hat auch gezeigt, dass die Museen, um Erfolg zu haben, sich aber auch verstärkt mit den Bedürfnissen, den Interessen, den Motiven sowie dem Informations- und Freizeitverhalten von potentiellen Besuchenden auseinandersetzen müssen.

«Fremde Welten tun sich auf, werden zum Leben erweckt. Was beständig scheint, ist es nicht. Vielleicht schwimmen Haie über dem Mittelland, Bern ist von Nashörnern bevölkert und der Jura ist ein tropisches Meer.»

Die Museen befinden sich faktisch in Konkurrenz zu anderen Kultur- und Freizeitangeboten; das Publikum entscheidet sich für das attraktivste Angebot.

Wer soll angesprochen werden?

Aktuelle Untersuchungen zeigen, dass nur ein kleiner Bevölkerungskreis von etwa 10 Prozent



An kaum einem Ort als im Naturmuseum besteht der Reiz darin, authentische Objekte, ihre Geschichte original zu erleben (Präparation eines Fischesauriers aus dem Jura Meer).



Naturwissenschaftliche Objekte sind enorme Wissensspeicher. Die Fossilien werden in der neuen Ausstellung nicht zum Selbstzweck gezeigt, sondern sind sinnhafte Objekte in einem sichtbaren Zusammenhang (Ammoniten, Grabung Anwil).

ein starkes persönliches Interesse an Kultur bekundet, und nur drei bis vier Prozent gehören zu den regelmässigen Kulturnutzer:innen Dies obwohl das Potential, der für Kultur mobilisierbaren Bevölkerung, bei 50 Prozent liegt. Das traditionelle Bildungsbürgertum, das sich für die sogenannte «hohe Kultur» interessiert, ist tatsächlich am Aussterben. Gleichzeitig wird gerade bei der jungen Generation der Anteil jener, die am gesellschaftlichen und kulturellen Leben kaum teilnehmen, immer grösser. Museen wie auch andere Kulturinstitutionen sollten möglichst positiv auf einer breiten Ebene in die Gesellschaft hineinwirken

können. Fast alle Museen haben einen Bildungsauftrag.

«Der Mensch erscheint erst spät auf der Weltbühne. Doch seine Aktivitäten hinterlassen deutliche Spuren und verändern das Leben auf der Erde.»

Den sollten sie auf alle Generationen und für alle Bildungsniveaus wahrnehmen. Die meisten Museen sind mehrheitlich öffentlich finanzierte Einrichtungen. So hat die gesamte Öffentlichkeit auch das Recht, daran teilhaben zu können. Das Museum sollte nicht einem exklusiven Zirkel vorbehalten sein.

Umsetzung und formale Rahmenbedingungen

Museen haben nach Auffassung der Autoren den dringenden Auftrag, sich offensiv um die Zielgruppe zu kümmern, die bislang keinen oder nur geringen Zugang zu Kultur gefunden hat.

Um kulturferne Personengruppen muss man sich intensiv bemühen, man muss sie abholen und in ihren alltäglichen Konstellationen aufsuchen.

Die meisten Besuchenden erwarten heute vom Museumsbesuch mehr als das blosses Betrachten einer Bereitstellung authentischer Objekte. Die Konzentrationsfähigkeit und die Geduld, sich



Es wird Inspiration, Einordnung, ungewöhnliche Verknüpfungen, Perspektiven und Einsichten zur Geschichte des Lebens auf der Erde geboten (Evolution möglicher künftiger Individuen. Ausstellung Weltuntergang).

darauf einzulassen, nehmen ab in einer medial gefluteten Welt. Man darf durchaus für bestimmte Themen die Museumsmauern sprengen. Man kann das Museum auch mit kleineren oder grösseren Interventionen in die Stadt und auf das Land tragen. Der Fantasie sind dabei keine Grenzen gesetzt. Das Bespielen der digitalen Kanäle und der Einsatz digitaler Technik sind für Museen unerlässlich. Diese Mittel sollten in einem Naturmuseum aber unterstützend und ergänzend eingesetzt werden. An kaum einem anderen Ort besteht gerade der Reiz darin, authentische Objekte, ihre Geschichte live, echt, original zu erleben.



Bei der jungen Generation wird der Anteil jener, die am kulturellen Leben kaum teilnehmen immer grösser. Man muss sie in ihrem Interessens- und Erlebnisumfeld abholen, um dann Bezüge zum Museumsinhalt und den Themen zu schaffen (Rockkonzert als Rahmenveranstaltung zur Ausstellung Rock Fossils im NMBE).

Befragungen haben ferner gezeigt, dass unabhängig vom Alter interdisziplinäre, eventorientierte Veranstaltungsformen, bei denen Geselligkeit und Kommunikation Bestandteile sind, am beliebtesten gewertet werden. Der Wunsch nach sozialer Aktivität und gemeinsamen Unternehmungen muss aufgegriffen werden.

Die Ziele der Ausstellung

Das Besuchererlebnis steht im Zentrum. Die Thematik und Ausgestaltung der Ausstellung soll berühren und die Besuchenden involvieren. Man holt sie in ihrem Interessens- und Erlebnisumfeld ab, um dann Bezüge zum Museumsinhalt und den Themen

zu schaffen. Da es sich um eine Dauerausstellung handelt, soll dieser Anspruch für die nächsten 20 Jahre aufrechterhalten werden. Unserem breiten Publikum soll Inspiration, Einordnung, ungewöhnliche Verknüpfungen, Perspektiven und Einsichten zur Geschichte des Lebens auf der Erde geboten werden. Dies aber ohne es zu belehren; in einer Art subversiver Wissensvermittlung. Es sollen auch Voraussetzungen geschaffen werden, damit ereignisorientierte Formen des Zugangs zu den Besuchenden entwickelt werden können, die künftigen Besuchenden auf verschiedenen Sinnesebenen angesprochen werden und Raum für Kom-



Das Besuchererlebnis steht im Zentrum. Die Thematik und Ausgestaltung der Ausstellung soll berühren und die Besuchenden involvieren.



Es werden ereignisorientierte Formen des Zugangs zu den Besuchenden geschaffen, welche auch Raum für Kommunikation und Beteiligung zulassen (NMBE Palão-Base camp).

munikation und Beteiligungen zugelassen wird.

Die Attraktivität einer Ausstellung wird entscheidend vom Engagement der Ausstellungsmachenden geprägt, mit einem gewissen Feuer den Gegenständen Leben einzuhauchen und für Zusammenhang und Geschichte(n) zu begeistern. Zukunft und Potential des Ausstellungskonzepts liegt in der Erzählung einer Geschichte, in der lebendigen Vermittlung und im Erlebarmachen des Museumsinhaltes.

Der immerwährende Wandel, die ungeheuren Zeiträume, die Wege der Erforschung, die Spuren und Zeugen des Lebens und der heutige Einfluss des Menschen

auf den Planeten Erde bilden die inhaltlichen Schwerpunkte der neuen Dauerausstellung.

«Wer sagt, dass ein Schädel 20 Millionen Jahre alt ist, wie ein Wald vor 300 Millionen Jahren ausgesehen hat oder welches Klima vor Jahrmillionen herrschte?»

Inhaltliche Schwerpunkte des Vorkonzepts

Die hier vorgestellte Ausstellung befindet sich in einer frühen Planungsphase, dem Vorkonzept. Das Grobkonzept ist für Mitte 2023, der Abschluss des Detailkonzepts und der damit anschließende Beginn der Pro-

duktionsphase für Anfang 2024 vorgesehen. Die Ausstellungseröffnung soll nach heutigem Planungsstand im ersten Quartal 2025 stattfinden. Entsprechend flexibel ist auch die Verbindlichkeit der Ausführung der vorgestellten Inhalte zu betrachten. Sämtliche Darstellungen dienen der Illustration und helfen der Verständlichkeit; es sind noch kaum jene, die in der Umsetzung der Ausstellung Anwendung finden.



Das Leben und der Planet Erde, auf dem es seit fast vier Milliarden Jahre gedeiht ist ständig im Wandel (T. rex; lebte vor ca. 68 bis 66 Millionen Jahren).

Schlussbemerkung

Naturwissenschaftliche Objekte oder gar gesamte Sammlungen sind enorme Wissensspeicher. Sie stellen ein einmaliges Natur- und Kulturgut im Sinne eines Archivs des Lebens dar. Für das Verständnis vergangener und zur Prognose möglicher künftiger Prozesse auf dem Planeten Erde kommt den naturhistorischen Museen eine Schlüsselrolle zu. Das Verbinden naturwissenschaftlicher Aspekte mit jenen der Kulturwissenschaften, Kunst und Gesellschaft birgt grosses Potential. Damit wird nicht nur eine naturwissenschaftliche, sondern eine multispektrale Betrachtungsweise der Ausstellungsthemen ermöglicht.

Erzählungen auf der Spurensuche des Wandels

Das Leben und der Planet Erde, auf dem es seit fast vier Milliarden Jahren gedeiht, ist ständig im Wandel. Kein Kontinent, kein Berg, kein Meer, kein Tier und keine Pflanze war schon immer da, oder wird für immer da sein. Ständig wechselt die Kulisse. Der Mensch spielt noch nicht lange mit in diesem unfassbar langen Theaterstück. Würde das ganze Stück 24 Stunden dauern, hat er die Bühne erst in den letzten paar Sekunden betreten. Was geschah bisher? Und wie beeinflusst der neue Akteur den Fortgang der Geschichte? Im Raum der Ausstellung macht sich der Mensch auf die Suche nach vergangenen Welten, Zeugen, Zukunftsvisionen.

Ein wesentliches Thema, das inhaltlich zusammenhält, ist dabei der heute stattfindende Klimawandel. Von Paläontologie bis Philosophie

vereint er ein grosses Spektrum interdisziplinärer Fragen und verknüpft erdgeschichtliche Ereignisse mit der Gegenwart. Und er ist eines der heute gesellschaftlich relevantesten Themen: Der Klimawandel mit all seinen Aspekten wird die Menschheit nicht nur die nächsten 20 Jahre, sondern für Generationen beschäftigen.

Dabei ist der Klimawandel nicht nur wissenschaftliches Thema. Sie ist der Angst auf der Spur wie auch den Möglichkeiten zum Handeln. Eine interdisziplinäre Zusammenarbeit mit beispielsweise Fachleuten aus Psychologie, Philosophie und Klimaforschung bietet Besuchenden und anderen Teilhabenden gemeinsame Möglichkeiten für Austausch, Weiterentwicklung und Erkenntnisgewinn.

Und so könnte ein grosser und erweiterter Publikumsfächer von vielseitig interessierten Besuchern angesprochen werden. Es wäre eine Unterlassungssünde, die Besuchenden künftig nicht noch vermehrt an diesen naturwissenschaftlichen Sensationen teilhaben zu lassen.

Christoph Beer, Dora Strahm

Grossmutter's Küche frisch interpretiert

Mitten in der Pandemie ein Lokal zu starten, kann sich als Stolperstein erweisen. So hat das die belgische Brasserie «Au Trapiste» erfahren, die im Haus der Bürgergesellschaft an der Rathausgasse 11 das Lokal betrieben hat und schliessen musste.

Dieses ist nun von Pascal Ralo übernommen worden. Der 29-Jährige kochte zuletzt im Casino an der Bistro-Bar und kann auf eine bemerkenswerte Karriere bauen, beispielsweise auf Erfahrungen aus mehreren Dreisternelokal. Unter anderem in der Schwarzwaldstube Baiersbronn, im Facil Berlin oder im Mosiman's Club in London.

Nun aber besinnt er sich auf seine Wurzeln und betreibt seit Mitte März im umgebauten Pferdestall ein österreichisch-portugiesisches Lokal. Dieses hat er nach seiner Grossmutter Romy benannt. «Über Geschmäcker lässt sich bekanntlich streiten», sagt Pascal Ralo, «aber bei etwas ist sich wohl jeder einig, die Küche seiner Oma ist die Beste.» Mit Einflüssen aus Portugal und Österreich kommt das Beste aus Oma's Küche auf den

Tisch, in einer modernen, kreativen Weise. Dabei geht es auch um das Erlebnis. Essen soll Spass machen und ein gutes, glückliches Gefühl hinterlassen. Abends in Form eines Mehrgangmenüs, mittags mit Ralos Lieblingsgerichten. «Obwohl die Speisen weit über Europa verstreut sind, werden die Zutaten selbstverständlich überwiegend lokal bezogen. Es wird auf gute, bodenständige Grundprodukte gesetzt und nicht auf eingeflogenen Luxus» wie Pascal Ralo unterstreicht.

Die Bürgergesellschaft schätzt sich glücklich, dass im stimmungsvollen Lokal an der Rathausgasse weiterhin gewirtet wird, und dadurch ein Teil der Geschichte des Hauses öffentlich zugänglich bleibt. (PD)

Öffnungszeiten:
Di–Fr, 11.30–14 und 17.30–22.30 Uhr
Sa 14–22.30 Uhr
Reservationen unter 079 728 13 66
oder restaurant-romy.ch



«Neue Kirsche» gefüllt mit Frischkäsemousse.



Pascal Ralo in seinem Element.

Gesellschaft zum Distelzwang

In den folgenden Ausgaben des «Silberbecher» werden wir jeweils eine der bernischen Zünfte und Gesellschaften vorstellen. Wir beginnen mit der Gesellschaft zum Distelzwang.

Wie das Doppelwappen und der früher gebräuchliche Name «Adelige Gesellschaft zum Narren und zum Distelzwang» nahelegen, entstand die Gesellschaft aus dem Zusammenschluss zweier Adelsstuben: der Gesellschaft zum Narren (der Narr, der Hofnarr, war ein verbreitetes Adelsymbol) und der Gesellschaft zum Distelzwang (Distelzwang lautete ein alter Name für den Distelfink, wobei es sich hier wohl um ein Hauszeichen gehandelt haben muss).

Eine Urkunde von 1392 bezeugt ein Rechtsgeschäft, das «vor dem hus der gesellschaft der herren ze dem narren bi der chrützgass», also an der Gerichtstätte oben an der Gerechtigkeitgasse, abgeschlossen worden war.



Das Doppelwappen macht deutlich, dass die Gesellschaft aus dem Zusammenschluss der beiden Adelsstuben zum Narren und zum Distelzwang entstand.

Damit erklärt sich auch die für Bern einzigartige Eingangshalle des Gesellschaftshauses, die bei schlechtem Wetter als Tagungsort für die Gerichtsorgane und zudem als Freistatt für von Blutrache Bedrohte diente. Seit dem 15. Jahrhundert ist auch das Hinterhaus an der Junkerngasse als Gesellschaftseigentum bezeugt.

Als einzige der heute bestehenden Berner Gesellschaften und Zünfte ist demnach die Gesellschaft zum Distelzwang nicht aus einer Handwerkervereinigung hervorgegangen, vielmehr war sie die Gesellschaft der Adligen. So nahm sie denn in der Rangfolge der Zünfte stets den ersten Platz ein und ihre An-

gehörigen hatten als einzige das Privileg, noch einer anderen Zunft angehören zu dürfen. Das war für die politische Laufbahn von ausschlaggebender Bedeutung, führte der Weg zur Spitze des Berner Rates doch über die Zugehörigkeit zu einer der vier Vennerzünfte (Pfistern, Schmieden, Metzgeren, Ober-Gerwern/Mittellöwen). Der älteste erhaltene Stubenrodel von 1454 belegt, dass zu den Stubengesellen einerseits in Bern ansässige Herren wie die Bubenberg, Diesbach, Erlach, Ringoltingen und Scharnachtal sodann hohe Herren und Würdenträger wie die Stadtschreiber oder die Leutprierter am Berner Münster gehörten, andererseits aber auch mit der Stadt verbürgrechtete auswärtige Adlige (etwa die Grafen von Neuenburg oder die Grafen von Greyerz) ebenso wie die Vorsteher geistlicher Institutionen (zum Beispiel der Deutschritterkomtur von Köniz oder der Propst von Interlaken).

Bis 1798 besaßen 29 Berner Schultheissen das Stubenrecht auf Distelzwang. In der Zeit der oligarchischen Abschliessung der patrizischen Oberschicht sank die Zahl der Stubengesellen wegen des Aussterbens von Geschlechtern bis auf rund ein Dutzend ab. Im 19. Jahrhundert setzte dann eine liberalere Aufnahmepraxis ein, so dass die Gesellschaft heute rund 550 Angehörige zählt. Zu den historisch herausragenden Gesellschaftsangehörigen zählen die Schultheissen Adrian von Bubenberg (ca. 1434–1479) und Hieronymus von Erlach (1667–1748), der Chronist Diebold



Der Stieglitz hat seinen Namen vom oft zu hörenden Kontaktruf «stigit». Den anderen gängigen Namen Distelfink erhielt er, weil er im Sommer und Herbst oft auf Disteln sitzt und mit dem relativ langen und spitzen Schnabel die Samen aus den Fruchtständen klaubt.

Schilling (ca. 1430–1486), der eidgenössische Staatsschreiber August von Gonzenbach (1808–1887) und Bundesrat Friedrich Traugott Wahlen (1899–1985). Zum Gesellschaftshaus gehörte von alters her ein Wirtschaftsrecht. Auf der Stube traf man sich nach den Ratssitzungen zum geselligen Trunk, dort wurden fremde Gesandte bewirtet und nach der Wahl Berns zur Bundesstadt bezogen jeweils bis zu 10 National- und Ständeräte Quartier im «Gasthaus zum Distelzwang», und dies bis die neu erbauten Grosshotels Schweizerhof, Bernerhof und Bellevue den altehrwürdigen Gesellschaftshäusern den Rang abliefen.

Mit dem 1997 erweiterten Keller und dem renovierten Gesellschaftssaal im 1. Stock dient heute das Gesellschaftshaus an der Gerechtigkeitsgasse 79 wiederum als Versammlungsort des Gemeinwesens der Gesellschaft zum Distelzwang, sowohl für die Behörden der Gesellschaft (den Gesellschaftsrat) als auch für die Gemeindeversammlungen (das Grosse Bott).

Quellen:
Gesellschaft zum Distelzwang
vogelwarte.ch

Vorgesetztenbott



Obmann
Rolf Gerber
rolf.gerber
@burgergesellschaft.ch



Säckelmeister
Tobias Walter Bürki
tobias.buerki
@burgergesellschaft.ch



Rodelführer/in
Vakant



Weiterer Vorgesetzter
Stephan Tschudi
stephan.tschudi
@burgergesellschaft.ch



Frau Vizeobmann
Margaux Burkhardt
margaux.burkhardt
@burgergesellschaft.ch



Hausverwalter
Gianclaudio Campanile
claudio.campanile
@burgergesellschaft.ch



Aktuarin und Archivarin
Sara Jann
sara.jann
@burgergesellschaft.ch



Stubenschreiberin
Caroline Richard-Bitterli
stubenschreiberei
@burgergesellschaft.ch



**Stubenmeister/in,
Stubenverwalter/in**
Vakant

Anlaufstelle Almosneramt
Bürgerliches Sozialzentrum Burggemeinde Bern
Bahnhofplatz 2, Postfach, 3001 Bern
Fon 031 313 25 25, Fax 031 313 25 26, bsz@bgbern.ch

Almosnerin BoZ
Caroline Richard-Bitterli
Bahnhofplatz 2, 3001 Bern
Fon 077 455 23 14, almosnerin@bgbern.ch

Adressänderungen
burgergesellschaft.ch oder
rodelfuehrer@burgergesellschaft.ch

Ihr Immobiliendienstleister

für Bewertung, Vermarktung,

Bewirtschaftung und Bauprojektleitung

Rudolf Bürki Immobilien AG

Ihr Vertrauen ist unser höchstes Gut



DC Bank

SEIT 1825



dcbank.ch

bernisch, solid und integer

Eine Bank für das ganze Leben



Eine Institution der
Burgergemeinde
Bern